



## Bedarfsanalyse für die Kommune:

### Teil 1 – Angebote und ihre Inanspruchnahme

Besonders für Familien mit Eltern mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung sind niederschwellige Zugänge ins Hilfesystem eine wichtige Voraussetzung, um Unterstützung zu erhalten. Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, wie Eltern mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung und ihre Kinder in Ihrer Kommune an Hilfen kommen, welche Zugänge ins Hilfesystem bestehen und welche Auf- und Ausbaubedarfe Sie in Ihrer Kommune mit Bezug auf Angebote für betroffene Kinder, Jugendliche und Eltern sehen.

#### 1. Die Bedarfsanalyse wird erarbeitet durch:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes
- gemeinsam von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendamtes sowie des Gesundheitsamtes
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus folgender Einrichtung/Institution:

#### 2. In unserer Kommune gibt es eine Übersicht über Hilfen für Familien mit Eltern mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung:

- Ja
- Nein
- Mir liegen keine Informationen vor.

- 3. Welche Angebote für betroffene Eltern und Kinder werden Ihrer Meinung nach in Ihrer Kommune gut angenommen bzw. funktionieren gut?**

- 4. Wenn Angebote bisher nicht gut angenommen wurden: Was vermuten Sie, welche Zugangshürden bestehen in Bezug auf niederschwellige Angebote für Eltern mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung und ihre Kinder?**

- 5. Wurden Maßnahmen oder Veränderungen vorgenommen, um die Zugangshürden zu verringern und die Annahme von Angeboten zu erleichtern?**

- Ja
- Nein
- Mir liegen keine Informationen vor.

Falls ja:

**Die folgenden Maßnahmen und/oder Veränderungen wurden bisher vorgenommen:**

Falls nein:

**Die folgenden Maßnahmen und/oder Veränderungen sind geplant:**

**6. Gibt es in Ihrer Kommune einen kommunalen Entwicklungsplan zu Hilfen für Kinder mit einem Elternteil mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung?**

Ja

Nein

Mir liegen keine Informationen vor.

**7. Gibt es in Ihrer Kommune einen kommunalen Entwicklungsplan zu Hilfen für Eltern mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung?**

Ja

Nein

Mir liegen keine Informationen vor.

**8. An welchen drei Punkten sehen Sie den dringendsten Ausbaubedarf der Hilfen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen in den nächsten fünf Jahren in Ihrer Kommune? Differenzieren Sie hierbei zwischen Kindern und Jugendlichen der Altersgruppen von 0 bis 3 Jahren und 4 bis 18 Jahren.**

**Dringender Ausbaubedarf der Hilfen für Kinder von 0 bis 3:**

1.

2.

3.

**Dringender Ausbaubedarf der Hilfen für Kinder und Jugendliche von 4 bis 18 Jahren:**

1.

2.

3.

**9. An welchen drei Punkten sehen Sie den dringendsten Ausbaubedarf für die Zielgruppe der Eltern mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung in den nächsten fünf Jahren für Ihre Kommune?**

1.

2.

3.

**10. Durch die Änderung im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) haben Kinder und Jugendliche nun einen bedingungslosen Anspruch auf elternunabhängige Beratung. Dies ist insbesondere für Kinder und Jugendliche wichtig, deren Eltern keine Krankheitseinsicht haben und Hilfe für ihre Kinder ablehnen. Konnten in Ihrer Kommune bereits Maßnahmen getroffen werden, um Kinder und Jugendliche über diese Möglichkeit zu informieren?**

Ja

Nein

Mir liegen keine Informationen vor.

Falls ja:

**Die folgenden Maßnahmen und/oder Veränderungen wurden bisher vorgenommen:**

Falls nein:

**Die folgenden Maßnahmen und/oder Veränderungen sind geplant:**



## Teil 2 – Netzwerke und Steuerung

Um eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur für Familien mit einem psychisch und/oder suchterkrankten Elternteil in einer Kommune vorzuhalten, braucht es eine enge Vernetzung und Kooperation insbesondere zwischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens. Ziel kommunaler Planung sollte es sein, eine Infrastruktur mit ineinandergreifenden und passgenauen Hilfen für betroffene Familien zu entwickeln. Dazu haben sich interdisziplinäre Netzwerke auf kommunaler Ebene bewährt. Ein wichtiger erster Schritt, um dieses Ziel zu erreichen, ist, an die bereits vorhandenen Ressourcen anzuknüpfen und Akteurinnen und Akteure aus den unterschiedlichen Systemen bei der Kooperation zu unterstützen.

**11. In unserer Kommune gibt es ein Netzwerk von Organisationen, die Hilfen für Familien mit Eltern mit einer psychischen Erkrankung und/oder einer Suchterkrankung koordinieren, Qualitätssicherung betreiben und ausbauen.**

- Ja
- Nein
- Mir liegen keine Informationen vor.

**12. Das Netzwerk ist in der Verantwortlichkeit angesiedelt im:**

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Mir liegen keine Informationen vor.
- Sonstiges

**13. Gibt es in Ihrer Kommune/Ihrem Landkreis Koordinierende der Hilfen für Familien mit mit Eltern mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung? Wenn ja, können Sie hier die Kontaktdaten ergänzen:**

**Netzwerkkoordination für Familien mit erkrankten Eltern (KipE):**

- Ja
- Nein
- Mir liegen keine Informationen vor.

Kontaktdaten:

**Netzwerkkoordination Frühe Hilfen:**

- Ja
- Nein
- Mir liegen keine Informationen vor.

Kontaktdaten:



### **Psychiatriekoordination:**

- Ja
- Nein
- Mir liegen keine Informationen vor.

Kontaktdaten:

### **Suchtkoordination:**

- Ja
- Nein
- Mir liegen keine Informationen vor.

Kontaktdaten:

**14. In welcher Organisationseinheit ist die Netzwerkkoordination Frühe Hilfen verortet?**

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Jugendamt und Gesundheitsamt
- Mir liegen keine Informationen vor.

**15. Gibt es eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen der Netzwerkkoordination Frühe Hilfen, der Psychiatrie- und/oder Suchtkoordination und der Netzwerkkoordination für Familien mit einem Elternteil mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung?**

- Ja
- Nein
- Mir liegen keine Informationen vor.

**16. Welche strukturellen Maßnahmen sind auf kommunaler Ebene geplant, um die Zusammenarbeit von Frühen Hilfen mit dem kommunalen Netzwerk zur Unterstützung für Familien mit einem Elternteil mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung zu gewährleisten bzw. zu verbessern?**

**17. Wie sind die Einrichtungen/Institutionen in Bezug auf Kinder und Jugendliche mit einem Elternteil mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung in Ihrer Kommune miteinander vernetzt?**  
(Mehrfachnennungen möglich)

- Kooperationsvereinbarungen
- Einzelfallbezogene multidisziplinäre Zusammenarbeit
- Qualitätszirkel
- fachspezifische und/oder institutionsübergreifende Fortbildungen für Fachkräfte und Multiplikatoren
- fachübergreifende Zusammenarbeit im Netzwerk durch gegenseitige fachliche Beratung und Konsultation
- fachübergreifende Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten
- Prozessverantwortliche in begleitenden Steuerungsgremien
- Sonstiges:

**18. Verfügt Ihre Organisation über statistische Erhebungen über die Inanspruchnahme und Bedarfe von Unterstützungsangeboten für Kinder und Jugendliche mit psychisch erkrankten und/oder suchterkrankten Elternteilen?**

- Ja
- Nein
- Mir liegen keine Informationen vor.

**19. Welche Strukturen für Kinder und Jugendliche mit mindestens einem psychisch erkrankten und/oder suchterkrankten Elternteil wollen Sie in Ihrer Kommune in absehbarer Zeit weiterentwickeln/verbessern? Welche sind Ihrer Meinung nach die drei wichtigsten?**

- kommunales interdisziplinäres Netzwerk
- Entwicklung verbindlicher Kooperationsstrukturen
- Handlungsleitlinien, Verträge, Qualitätsstandards
- interdisziplinäre Fortbildung
- Öffentlichkeitsarbeit und Anti-Stigma-Arbeit
- Frühe Hilfen
- Gemeindepsychiatrische Hilfen
- Einbeziehung der Gemeindepsychiatrischen Verbände
- Hilfen zur Erziehung
- Einbeziehung des psychiatrisch-psychotherapeutischen Systems
- Einbeziehung von Kinder- und Jugendverbandsarbeit
- Einbeziehung von Jugendsozialarbeit
- Einbeziehung von Kindertagesstätten
- Einbeziehung von Schulen
- Erstellung einer Übersicht über die vorhandenen Hilfen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner
- Sonstiges:

**20. Sie haben jetzt die zukünftigen Handlungsschritte auf kommunaler Ebene identifiziert. Welche Personen bzw. welche Abteilungen sind hierfür die prioritären Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner?**

A large, empty rectangular box with a thin blue border, intended for the user to write their answers to the question above.

Mit dieser Bedarfsanalyse zur Situation in Ihrer Kommune können Sie nun Ihr weiteres Vorgehen planen.

Viel Erfolg bei Ihren nächsten Schritten!